

Wirtschaftsspitzen kritisieren Gysin

Regionale Verbände sprechen von «Verantwortungslosigkeit» und «Protektionismus»

BaZ 27.5.2009



Prominente Kritiker. Arbeitgeber-Präsident Marc Jaquet (l.), Handelskammer-Direktor Andreas Burckhardt und Bauunternehmer-Verbandspräsident Eduard Schmied (r.) ärgern sich über die Wirtschaftskammer Baselland. Fotos Daniel Desborough (1), Henry Muchenberger (1)

M. PRAZELLER, M. MATTER

Mit seiner Referendumsdrohung gegen den Life-Sciences-Neubau zieht Hans Rudolf Gysin, Direktor der Wirtschaftskammer Baselland, den Zorn führender Wirtschaftsvertreter auf sich.

«Es darf nicht sein, dass ein so elementares Projekt wegen eines kleinlichen Grenzstreits an der Hülfenschanz und wegen eines falsch verstandenen Protektionismus ins Stocken gerät»: Die Worte von Marc Jaquet, Präsident des Arbeitgeberverbands Basel, richten sich an Hans Rudolf Gysin, Direktor der Wirtschaftskammer Baselland. Pikant: Gysin sitzt im Vorstand des Verbandes.

Den Zorn seiner Kollegen zog der umtriebige FDP-Nationalrat mit seiner Ankündigung vom letzten Freitag auf sich. Sollten die zuständigen Parlamentskommissionen des Landrates und des Grossen Rates ihren gemeinsamen Beschluss nicht in seinem Sinne anpassen, drohte Gysin, werde die Wirtschaftskammer das Referendum gegen den Baselbieter Beitrag von elf Millionen an den Life-Sciences-Neubau ergreifen. Geht es nach Gysin, müssen Baselbieter und Basler KMU bei der Vergabe von Aufträgen «gleichwertig behandelt und berücksichtigt» werden. Der Basler Vorschlag hingegen sprach davon, die Unterneh-

men aus Stadt und Land «gleichwertig zu behandeln». Gysins Drohung verfehlte ihre Wirkung nicht: Die Bildungscommissionen fanden am Montag keine Einigung, dem gemeinsamen Prestige-Projekt drohen nun erhebliche Verzögerungen (BaZ von gestern).

HARTE WORTE. Kritik an Gysin kommt auch von der Handelskammer beider Basel. Direktor und LDP-Grossrat Andreas Burckhardt hält das Vorgehen der Wirtschaftskammer für «verantwortungslos»: «Die Referendumsdrohung hat leider dazu geführt, dass die Positionen der beiden Kommissionen auseinandergetrieben wurden.»

Auch der Präsident des Verbandes Bauunternehmer Region Basel (BRB), Eduard Schmied, hat kein Verständnis für Gysins Vorgehen: «Für unsere Branche, das Bauhauptgewerbe, können wir das überhaupt nicht nachvollziehen.» Es gebe ein öffentliches Beschaffungswesen, betont Schmied, an verantwortlicher Stelle im Baukonzern Implenia tätig. «Noch nie haben wir im Verband Klagen eines Baselbieter Unternehmens gehört, das in Basel-Stadt diskriminiert worden wäre.» Das «Sonderzüglein» Gysins hält Schmied für «Rauch». «Dem habe ich nichts beizufügen», sagt Paul Hug, langjähriger BRB-Ge-

Mehr Aufträge

65 PROZENT INS BASELBIET.

Das Gewerbe im Baselbiet, angeführt durch die Wirtschaftskammer Baselland, fürchtet, bei der Vergabe von Universitäts-Baufträgen gegenüber dem städtischen Gewerbe benachteiligt zu werden. Diese Angst ist – vor den aktuellen Zahlen – unbegründet. Im letzten Jahr gingen 65 Prozent der freihändigen Vergaben an Unternehmen im Kanton Baselland (BS: 35 Prozent). Im Jahr zuvor partizipierte das Baselbieter Gewerbe mit 32 Prozent an den Freihandvergaben (BS: 36 Prozent), im Jahr 2006 mit 21 Prozent (BS: 50 Prozent). pra

schäftsführer mit Sitz in Pratteln und ehemaliger SVP-Landrat, lakonisch. Nach Schmieds Beurteilung haben auch die KMU aus dem Baunebengewerbe jederzeit intakte Chancen bei Bauprojekten wie dem vorliegenden in Basel. «Die Baselbieter KMU mit ihren meist sehr gut ausgebildeten Leuten brauchen sich nicht zu fürchten, im Gegenteil.»

Schmied kennt die Verhältnisse beidseits der Hülfenschanz: Als Einzige haben es die Baumeister der beiden Basel vor bald zehn Jahren geschafft, ihre unterschiedlichen Kulturen in Stadt und Land unter das Dach eines gemeinsamen Verbandes zu bringen.